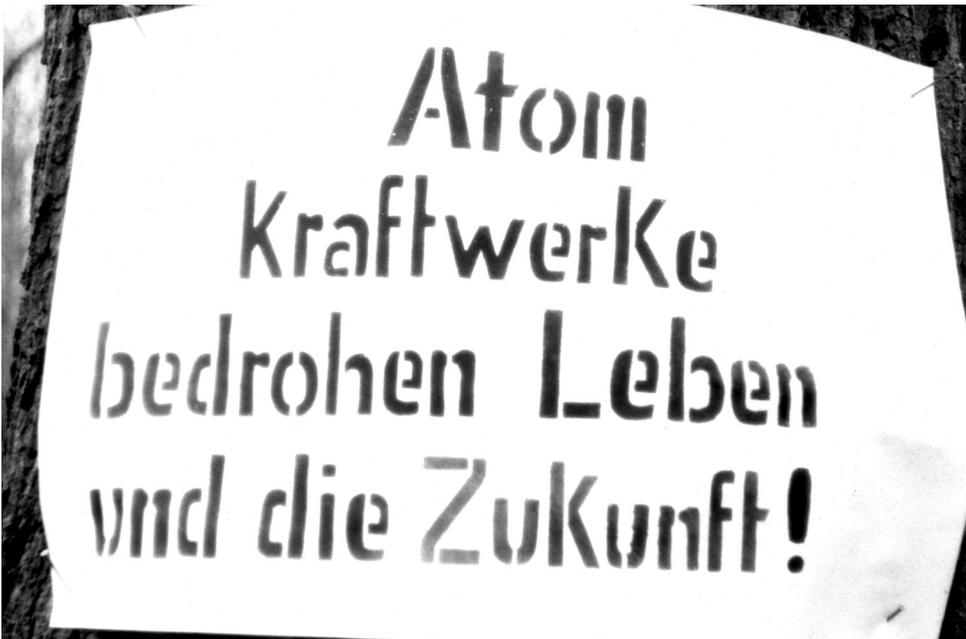


Wyhl am Kaiserstuhl im Februar 1975: «Nai hämm'r gsait»

Fotos von Wolfgang Sternstein

Nach Fotografien aus der Sammlung des Archivs wird zunehmend gefragt. Mit diesen Fotos, die Wolfgang Sternstein vom erfolgreichen Widerstand gegen das Atomkraftwerk in Wyhl gemacht hat und die sich in der Archivsammlung befinden, möchten wir ermuntern, dem Archiv Fotografien zur Verfügung zu stellen. Die begleitenden Texte sind dem Buch Wolfgang Sternstein «Mein Weg zwischen Gewalt und Gewaltfreiheit» entnommen.¹

Nur wenige Wochen später fuhr ich nach Wyhl. Eine ländliche Idylle, so schien es. Doch der Schein trog. Es gab allenthalben Anzeichen jenes «Krieges», der hinter dieser idyllischen Kulisse tobte.



¹ Wolfgang Sternstein, Mein Weg zwischen Gewalt und Gewaltfreiheit. Autobiografie, Stuttgart 2005. Zusammenstellung: Robert Camp.



An einer Brücke bei der Autobahnausfahrt Riegel stand in weißen, meterhohen Lettern: KKW – Nein. Die Ortsdurchfahrt von Endingen, ein malerisches Städtchen am Fuße des Kaiserstuhls, war von Plakaten gesäumt, auf denen in gotisierender Schrift zu lesen war: «Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv.» «Atomkraftwerk Nein!» und: «Wir lassen uns unsere schöne Heimat nicht zerstören.»





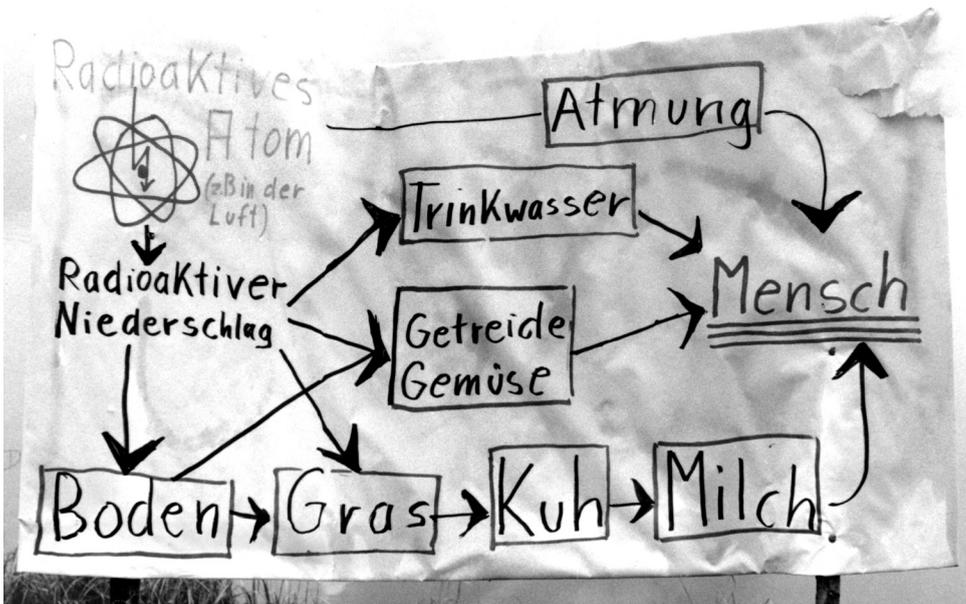


Längs des geschotterten Feldweges, der zum künftigen Kraftwerksgelände führte, hatten Bauarbeiter die Erde etwa 40 Zentimeter tief ausgehoben und seitlich aufgeschüttet. Offensichtlich sollte hier eine Zufahrtsstraße für Baufahrzeuge gebaut werden. Auf den Erdhügeln staken einige vom Frühnebel durchnässte Transparente mit den Aufschriften: «Solidarität mit KKW-Gegnern in Wyhl. Gewaltfreie Aktion Kaiseraugst», «Kein Atomkraftwerk gegen den Willen von 100 000 Bürgern», «Heute ein KKW in Wyhl, morgen Kinder mit Erbschäden», «Trotz Polizeiterror: das KKW wird nicht gebaut», «Christen sagen nein zum KKW Wyhl.»





Gegen Mittag belebte sich die Szene und immer mehr Menschen, vorwiegend Einheimische, wie man am Dialekt unschwer erkennen konnte, strömten auf die NATO-Rampe. Viele versuchten mit den Polizisten ins Gespräch zu kommen, die offenbar auch aus der näheren Umgebung stammten. Die Fragen, die man ihnen stellte, waren ihnen sichtlich unangenehme: Ob sie wüssten, welche Folgen das Atomkraftwerk für die Umgebung haben könne, für den Wein und das Obst, für das Grundwasser und vor allem für die Menschen?





Liebergrüne Wiesen als Atomriesen



Morgen gibt's auf unserm Tische
nur noch RADIO AKTIVE Fische

Nach Verhandlungen der Bürgerinitiativen mit Vertretern der Landesregierung wurde im November 1976 ein vorläufiger Baustopp verhängt. 1983 fiel nach langwierigen gerichtlichen Auseinandersetzungen die politische Entscheidung, den Kraftwerksbau nicht weiterzuverfolgen.

Einladungsplakat zur ersten Veranstaltung im legendären Freundschaftshaus Wyhl am Dienstag, den 18. März 1975.



VHW statt KKW!
VOLKS-HOCHSCHULE WYHLER WALD
VORTRAGSREIHE 'GEFÄHRDUNG DURCH ATOM-
KRAFTWERKE (AKW's)
I. VORTRAG DI. 18. MÄRZ 10³⁰h
THEMA: 'NUKLEARER BRENNSTOFFKREISLAUF'
VON EINEM DIPLOM-CHEMIKER
IM 'FREUNDSCHAFTSHAUS' (WYHLER WALD)



Freundschaft's

Logo and text on a sign posted on the wall.

Das «Frenschafft's Huss» auf dem besetzten Bauplatz in Marckolsheim,
Anfang 1975

